

- Mikropaläontologische Bestimmung der entnommenen Proben.
- Makrofaunabestimmung.
- Untersuchung der Schwerminerale aus den Karpat- und Badensanden.
- Untersuchung der petrographischen Zusammensetzung der Rollsteine in den Karpat- und Badenablagerungen.
- Bearbeitung der Bohrungen in dem mit Quartärablagerungen bedeckten Gebiet.

Die lithologische, durch die Anwesenheit von Schottern und dickwandiger Makrofauna (insbesondere Austern) charakterisierte Ausbildung der Karpat- und Badensedimente weist auf ein flach neritisches und küstenartiges Milieu im Aktionsbereich von Meeresströmen hin.

Quartär

Annähernd die Hälfte des kartierten Gebiets wird von Quartärablagerungen bedeckt.

Flußablagerungen füllen die nicht sehr breiten Alluvialauen der Bäche. Sie bestehen aus zutage tretenden Überschwemmungslehmen. Aussagen über die unterlagernden Sedimente und die Gesamtmächtigkeit der Alluvialauenfüllung sind von den Ergebnissen der vorgeschlagenen Bohrungen zu erwarten.

Die deluvio-fluvialen Ablagerungen werden durch sandig-tonige Lehme vertreten, die in sporadisch von Wasser durchflossenen Tälern und in den morphologisch breiten Mulden im Mittel- und Westteil des kartierten Gebiets auftreten.

Die Hangschuttablagerungen bestehen aus größeren sandig-tonigen und Lößlehmbrocken, die sich in geringen Mächtigkeiten an den steileren Hangfüßen angehäuft haben.

Die äolischen Ablagerungen werden aus Löß gebildet, der sich an einigen Stellen mit morphologisch stärkerem Relief, insbesondere im SW- und NE-Teil der kartierten Fläche, erhalten hat. An der Kontaktfläche zum Felsuntergrund sind im nordöstlichen Teil des Gebiets häufig rote Verwitterungsprodukte – Ferreto-Zonen – ausgebildet.

Bericht 1990 und 1991 über geologische Aufnahmen auf Blatt 22 Hollabrunn

Von LILIAN ŠVÁBENICKÁ
(Auswärtige Mitarbeiterin)

In den Jahren 1990 und 1991 wurden geologische Kartierungsarbeiten auf einer 10 km² großen Fläche des Kartenblattes Hollabrunn ungefähr im Raum zwischen den Dörfern Pernersdorf, Haugsdorf und Guntersdorf vorgenommen. Das Terrain ist im Südteil morphologisch etwas gegliedert (Weinberge) und gut aufgeschlossen, im Nordteil geht es in eine flache Ebene über. Die Sedimente in der Ebene wurden mittels 38 Kleinsonden (1 m Tiefe) untersucht.

Geologisch gehört das Gebiet zur neogenen Vortiefe, in der Karpatsedimente angetroffen werden. Die quartären Deckschichten bestehen aus fluvialen, deluviofluvialen und äolischen Ablagerungen.

20 Proben wurden im Juni 1991 Dr. J. ČTYROKÁ zum mikropaläontologischen Studium übergeben.

Karpat

Es umfaßt die ältesten an der Oberfläche verbreiteten Sedimente. Diese sind hellgraue und hellbraune, gelbliche, grünlich auswitternde, geschichtete Kalktonsteine und hellgraue, häufig limonitisierte, feinkörnige, helle Glimmersande. Die Karpatsedimente enthalten lokal Lagen von gut gerundeten Rollkieseln (vorwiegend Quarz, weniger Kalkstein und Kristallin). Die Karpatsedimente sind vorwiegend im Südteil des kartierten Gebiets verbreitet und sind meist subhorizontal oder auch mäßig (es überwiegen Fallwinkel bis zu 20°) gegen Norden geneigt.

Quartär

Etwa ein Drittel bis die Hälfte des kartierten Gebiets wird von Quartärablagerungen bedeckt.

Die äolischen Ablagerungen werden aus hell-ocker braunem Löß gebildet. Lokal enthält der Löß weiße Myzelien. Im morphologisch gegliederten Terrain, im Südteil des kartierten Gebiets, tritt der Löß als Anwehung im NE-Teil der Abhänge auf. Im NE- und NW-Teil des kartierten Blattes tritt vorwiegend Löß auf.

Die deluvio-fluvialen Ablagerungen werden durch sandig-tonige Lehme vertreten, die in sporadisch von Wasser durchflossenen Tälern und in den morphologisch breiten Mulden auftreten.

Flußablagerungen füllen nur eine nicht sehr breite Alluvialau des regulierten Baches im SE-Teil des kartierten Gebietes. Sie bestehen aus den zutage tretenden Überschwemmungslehmen.

Blatt 47 Ried im Innkreis

Bericht 1990 und 1991 über geologische Aufnahmen im Raum Eberschwang auf Blatt 47 Ried im Innkreis

Von CHRISTIAN RUPP

Unter Berücksichtigung von Kartenunterlagen von H. BRÜGGEMANN (Geol. B.-A.) und D. MAYERHOFER (Auswärtiger Mitarbeiter) wurde versucht, eine flächendeckende geologische Karte des Bereiches zwischen Hof am Hausruck und der Schnellstraße Ried i.l. – Haag a.H. zu erstellen. Eine grobe Einteilung dieses Gebietes läßt sich folgendermaßen treffen: der Schliersockel (Miozänschlier, Innviertler Serie), die obermiozänen Ablagerungen der Kohleführenden Süßwasserschichten und der Hausruckschotter und die glazialen und postglazialen Sedimente.

Der Schlier der Innviertler Serie

Im südlichen Abschnitt des kartierten Bereiches stehen im Bachbett der Antiesen und ihrer Nebenbäche (W Wolfharting, W Reith, OSO Pumberg) olivblaugraue, glimmerige, schlecht bis nicht geschichtete, gebankte Silte mit Feinsand-„Wolken“ (verwühlt) und vereinzelt Auftreten von Makrofossilien (Bivalven, Gastropoden, Holzreste). Die Mikrofauna dieser Silte [mit *Lenticulina inornata* (D'ORB.), *Stilostomella ottnangensis* (TOULA) und *Caucasina cylindrica* ZAPLETALOVA] bestätigt die nach dem lithologischen Erscheinungsbild getroffene Einstufung: es handelt sich zweifelsfrei um Ottnanger Schlier (unteres Ott-nangium).

W Wolfharting, am südlichen Hang des Seitentales des Antiesentales, ist sowohl der Ottnanger Schlier als auch der Übergang in ein lithologisch an den Rieder Schlier er-

innerndes (die Mikrofauna entspricht der des Ottnanger Schliers), rund 1,5 m mächtiges Paket von hell olivgrauem, geschichtetem Pelit mit diffusen, glimmerigen Sandlinsen, welcher seinerseits kontinuierlich in gelbbraunen, glimmerigen Feinsand übergeht. Dieser bereits weiter westlich (S Großpiesenham) in vorangegangenen Kartierungskampagnen angetroffene, als „Fofelsand“ bezeichnete Fein- bis Mittelsand, teils massig, teils cm- bis dm-mächtige, unruhig geschichtete Pelitlagen oder gar Plattelschotterlagen (Pelitklastenlagen) führend, liegt rund um Wappeltsham und Reith über dem Ottnanger Schlier (erwähnenswerte Aufschlüsse: Bachanrisse S Pumberg und NW Hof). Keine 40 m mächtig scheint dieses Paket leicht gegen N einzufallen. Mikrofaunistisch sind im „Fofelsand“ sowohl *Ammonia*-Faunen (typisch für Mittelottnang) als auch *Lenticulina* und *Caucasina* führende Faunen (Ottnanger-Schlier-Faunen) anzutreffen, was mehrere Vorstöße und Rückzüge der *Ammonia*-Fazies anzeigt, bis sie sich dann in den über den „Fofelsanden“ liegenden Rieder Schichten etablieren kann. Die Grenze zwischen den „Fofelsanden“ und den Rieder Schichten war wegen der tristen Aufschlußverhältnisse (und wegen z.T. fließenden Übergängen) nur mit Hilfe zahlreicher Handbohrungen ungefähr zu ermitteln. Liegt sie W Illing etwas über 600 m, sinkt sie N Hof und SO Hötzing knapp unter 600 m und taucht N Kirchsteig unter die Rieder Schichten. Bei St. Peter (S Leopoldshofstatt) scheint die Grenze sehr tief zu liegen (um 550 m), was nach dem derzeitigen Kenntnisstand die Vermutung nahelegt, daß an von Eberschwang nach S bzw. SO ziehenden Lineamenten Verstellungen stattgefunden haben. Nördlich der Straße Eberschwang – Feichtet konnten keine typischen „Fofelsande“ mehr angetroffen werden.

Die Rieder Schichten (mittleres Ottnangium), am besten dokumentiert in der Grube des Ziegelwerkes S Straß (und an zahlreichen Hanganrissen entlang der Breitsach und Nebenbächen) formen den größten Abschnitt der Schlierhügellandschaft des kartierten Bereichs. In typischer Ausbildung handelt es sich um hell olivgraue, schwach glimmerige Pelite, fein geschichtet, häufig flache Feinsand- bis Siltlinsen aufweisend. Die Mikrofauna ist teilweise verzweigt, wird von *Ammonia* dominiert und zeigt Flachwassercharakter. Die Rieder Schichten zeigen im gesamten Kartierungsbereich einen sehr einheitlichen Charakter. Entlang der Bachflanke S Unteresebach ist der Schlier stark zerrüttet, was eine O-W-verlaufende Störung belegt.

Die Kohleführenden Süßwasserschichten und der Hausruckschotter

In der bereits erwähnten Grube des Ziegelwerkes S Straß sind über den Rieder Schichten ab rund 615 m hellgraue, teilweise rostgelb bis orange verfärbte tonige Sande („Klebsande“) aufgeschlossen. Nach runden 10 m Klebsandentwicklung stehen in der Grube die ersten geringmächtigen Kohleflöze an, eingebettet in graue bis schwarzgraue, pflanzenhäckselreiche Tone („Zwischenmittel“). Ein weiteres Abbaugelände von Liegend-schichten, heute stillgelegt, z.T. planiert und verwachsen, ist bei Hötzing anzutreffen. Auch hier war in einem kleinen Hanganriß um 627 m Seehöhe ein geringmächtiges Kohleflöz aufgeschlossen. Die Grenze Schlier/Kohleführende Süßwasserschichten bewegt sich nördlich und südlich der Grube Straß um die 620 m, die Unterkante des über den Kohleführenden Süßwasserschichten liegenden Hausruckschotters, zumeist nur morphologisch erfaßbar, ist im kartierten Gebiet zwischen 635 m und 640 m anzu-

treffen. Große Flächen im Nahbereich des Hausruckschotters sind von lehmig-kiesigen, mehr als 2 m mächtigen Umlagerungsmassen bedeckt. Zeugen von intensivem Kohlebergbau (vornehmlich aus der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts) mit Stollenmundlöchern, Kohlehalden und starkem Bergbauverbruch sind N und O der Roten Säule und westlich des Ziegelwerkes Straß zu beobachten.

Terrassenreste

Die Auskartierung der oberpliozänen und quartären Terrassenreste im Arbeitsgebiet war aus mehreren Gründen problematisch: zum einen handelt es sich um sehr kleine, z.T. noch durch Lehmedecken verschleierte Schotterreste, zum anderen handelt es sich eindeutig um Terrassen, die hauptsächlich aus sandig-schluffigem Material bestehen, in welches geringmächtige Schotterlagen und -linsen eingelagert sind (z.B. S Pumberg).

Oberpliozänenschotter sind W Piret, S Maierhof, SO und NO Ötzling sowie SO Stocket zu finden.

Zwei Niveaus von das Antiesental begleitenden quartären Terrassenresten sind S und O Wappeltsham, W und NW Wolfharting, O Pumberg, O Kirchsteig, W Leopoldshofstatt, in Mühring und Eberschwang, ab Eberschwang hauptsächlich an der Ostflanke des Antiesentals (mit der Ausnahme S Aspach und Manaberg) bei Königsberg, NW Reifetsham, S Unering, S und W Stocket anzutreffen. Ob diese Ablagerungen den jüngeren und älteren Deckenschottern zuzuordnen sind, kann zum derzeitigen Stand der Arbeiten noch nicht mit Sicherheit gesagt werden.

Blatt 49 Wels

Bericht 1991 über geologische Aufnahmen im Tertiär und Quartär auf Blatt 49 Wels

Von HERMANN KOHL
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Nachdem schon im Vorjahr die flächenhafte Aufnahme abgeschlossen werden konnte, hat sich in diesem Jahr die Geländearbeit auf die Klärung weniger noch offener Fragen sowie auf paläogeographische und morphogenetische Aspekte konzentriert.

Im Tertiärhügelland westlich des Haidbaches gehörte dazu die weitere Unterscheidung autochthoner Verwitterungslehme (Reliktböden) von quartären Staub- und Lößlehm und von lehmigen Solifluktsdecken mit Hilfe der Korngrößenanalyse. Anhaltspunkte dazu bietet auch das Vorkommen dieser Lehme in verschiedenen Reliefpositionen. Soweit Reliktböden über Schlier auftreten, sind sie an alte Hochflächenreste gebunden, wie sie sich nordwestlich von Bad Schallerbach in 410–420 m, auf dem Sporn Trattnachtal-Innbachtal (Müllerberg) in etwa 420 m – besonders ausgeprägt bei Brandstatt –, ferner südlich des Sulzbachtales in 430 m und zwischen Innbach-, Grünbach- und Trauntal in 420–430 m, so bei Wimberg, Holzhäuser und östlich davon finden. Etwas höher, in 440–450 m liegen alte Flächenreste mit Reliktböden auch südöstlich Offenhausen bei Kronberg und Hummelberg (also in gleicher Höhe mit den Schottern von See), den Altflächen nördlich von Wallern und auf der